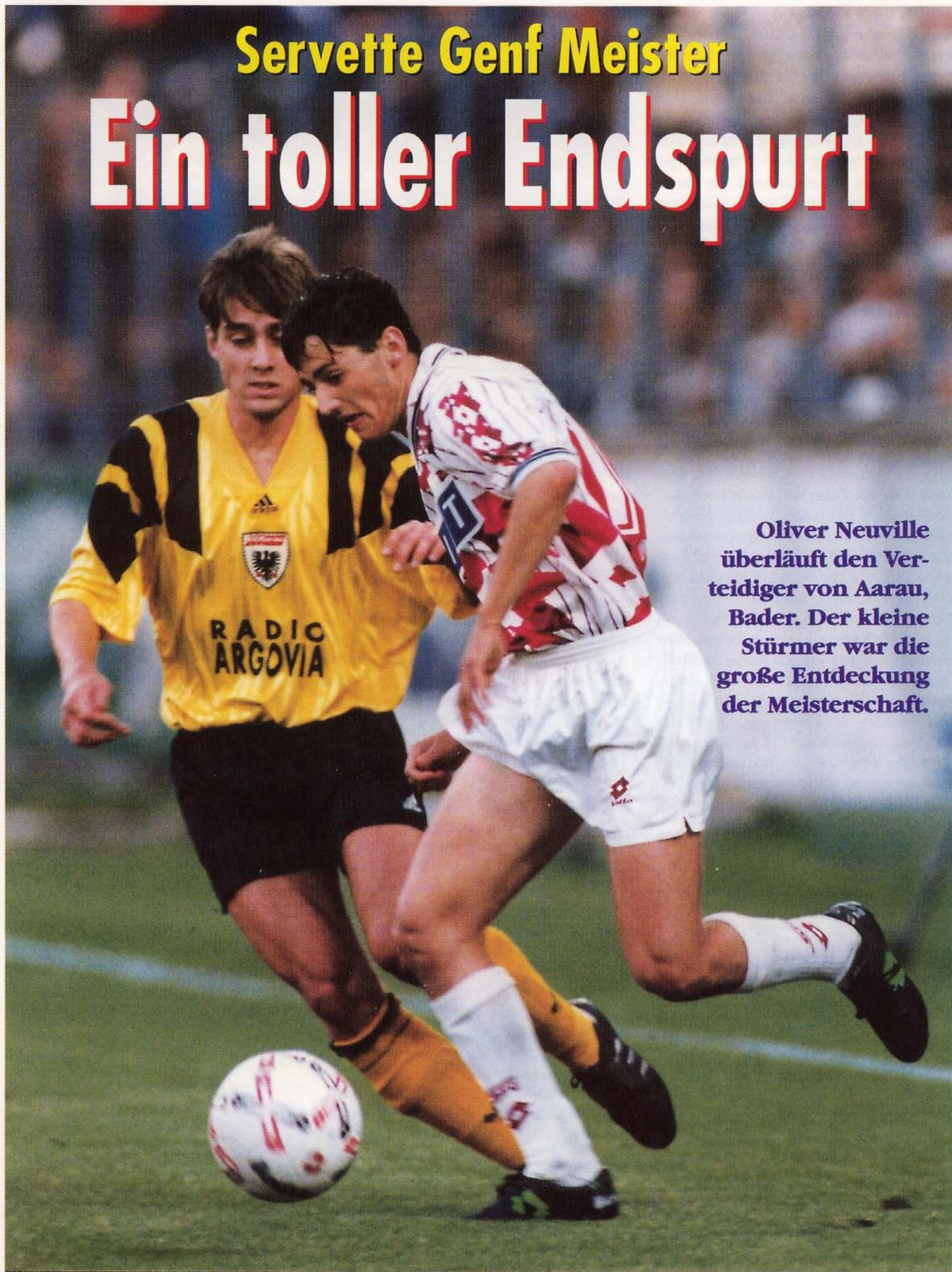


Servette Genf Meister

Ein toller Endspurt

Oliver Neville überläuft den Verteidiger von Aarau, Bader. Der kleine Stürmer war die große Entdeckung der Meisterschaft.



GENF KNÜPFT AN ALTE TRADITIONEN AN

Hilfe von Aarau

Am Ende eines Finales, das den Fans fast den Atem raubte, wurde Servette zum 16. Mal Schweizer Meister. Aber Genf brauchte die Hilfe des FC Aarau, der dem Tabellenführer Grashopper Zürich am letzten Spieltag eine Niederlage beibrachte. Zürich traf in dem dramatischen Spiel zwei Mal den Pfosten! Der Titelgewinn war für Servette alles andere als zufällig, denn die Mannschaft hatte die Endrunde beherrscht, holte vier bzw. sechs Punkte mehr als die Rivalen Grashopper und FC Sion.

Spätes Erwachen

Im Herbst hätten nur wenige auf diesen Ausgang einen Pfifferling gesetzt. In keinem der Auswärtsspiele überzeugte Servette. Nur die Tore des Brasilianers Anderson sowie die guten Paraden von Nationaltorwart Marco Pascolo verhinderten das Schlimmste. Trainer Ilja Petkovic mußte auch in Heimspielen mit dem Unmut der Fans fertig werden.

Als Präsident Paul-Annick Weiller dann auch noch Anderson, seinen besten Stürmer, an Olympique Marseille auslieh, dachte jeder, daß Servette nun überhaupt keine Tore mehr schießen würde. Doch hatten die Pessimisten nicht die Nachwuchsspieler auf der Rechnung gehabt, die jetzt plötzlich ihr Talent unter Beweis stellten. Oliver Neuville, ein kleiner, wendiger Stürmer, entpuppte sich



Die Zuverlässigkeit in Person: Jose Sinval. Der Brasilianer hat das Publikum mehr als einmal mit seinen technischen Kabinettstückchen ergötzt.

als Torjäger von Format; neben ihm stürmte Gaetano Giallanza, der dann während der Endrunde seinen Stammplatz wieder verlor. Weitere Talente schafften es, daß Servette nach der Vorrunde den vierten Platz belegte: Sebastian Barberis, Sohn des einstigen Spielers von Monaco, Umberto, der jetzt den FC Sion trainiert, und Samuel Margarini, der sich einen Stammplatz als linker Verteidiger sicherte.

Publikum ausgesöhnt

Während der Winterpause langte Präsident Weiller auf dem Transfermarkt noch einmal kräftig hin. Für das defensive Mittelfeld holte er den zweikampfstarken schwedischen Nationalspieler Haakan Mild. In der Abwehr profitierte Servette zudem davon, daß Jean-Michel Aebly wieder seine Form fand. Er wurde in der Rolle des zweiten Stoppers neben Peter Schepull von Spiel zu Spiel besser. Und dann erhielt der Präsident nach zähen, undurchsichtigen Verhandlungen auch noch den Linksaußen Marco Grassi, Nationalspieler beim FC Zürich, als Leihgabe. Grassi entpuppte sich als idealer Partner für Neuville. So kam auch das

Publikum wieder ins Stadion Charmilles und ließ sich von dem neuen Erfolgsduo verwöhnen. Neuville/Grassi erzielten 17 der 29 Tore, die Genf in der Endrunde gelangen!

Während dieser Endrunde verloren die Genfer nur ein einziges Spiel (2:4 bei Grashopper), holten aber gegen den anderen Rivalen, Sion, drei der vier möglichen Punkte. Damit war das Schwierigste erledigt. blieb nur noch die Hoffnung auf Hilfe von Glücksgöttin Fortuna, die sich in die Beine Aarauer Spieler verwandelte. Neun Jahre nach dem letzten Titelgewinn 1985 hat Servette mehr gewonnen als "nur" eine Meisterschaft. Der Klub hat sein bekannt kritisches Publikum wiedergefunden, das sich mit der Mannschaft ausgesöhnt hat.

Außerdem krönte der Titel das Ende einer langen Karriere: Nationalspieler Andy Egli, der einige Jahre auch in der Bundesliga gespielt hat, hängt die Fußballschuhe an den Nagel.



Andy Egli hat seine eindrucksvolle Laufbahn mit einem Meistertitel beendet.

DIE ERFOLGE

16maliger Meister: 1907, 1918, 1922, 1925, 1926, 1930, 1933, 1934, 1940, 1946, 1950, 1961, 1962, 1979, 1985, 1994.

Sechsmaliger Schweizer Pokalsieger: 1928, 1949, 1971, 1978, 1979, 1984.